

JOSH O'CONNOR LILY LATORRE MEGHANN FAHY
KALI REIS AMY MADIGAN



REBUILDING

Ein Film von
MAX WALKER-SILVERMAN

MAZE FILMS PRESENTS IN PARTNERSHIP WITH PRESENT COMPANY, COWBIR FILMS, DEAD END PICTURES, IN ASSOCIATION WITH MARCAB ENTERTAINMENT, SPARK FEATURES, THE SAKANA FOUNDATION, SONG OF SIBOS FILMS, CINEMA INSTITUTE, CINEREACH, FIT VIA VI PRODUCTIONS
DIRECTED BY MAX WALKER-SILVERMAN "REBUILDING" WRITTEN BY JOSH O'CONNOR, LILY LATORRE, MEGHANN FAHY & KALI REIS STARRING JOSH O'CONNOR, MEGHANN FAHY, KALI REIS, AMY MADIGAN, DIRECTED BY CLINTON ANN GOLDBECK, PRODUCED BY CLINTON ANN GOLDBECK, EXECUTIVE PRODUCED BY LIZZIE RUMELAH, CO-PRODUCED BY MICHAEL JOE RUBBLE, CO-WRITER/DIRECTOR JAKE KERSEY, RUSSELL B. JAMES ELKINGTON, WRITERS JADE RIZZI & C.E. DANIEL DASHOFF, SUPERVISOR/SET DESIGNER YELIZ ZEYNOGLU, VFX: JULIANA BARRETO BARRETO, MUSIC: ALFREDO HERRERA CALLEJO, SUPERVISOR OF MUSIC: ALFREDO HERRERA CALLEJO, EDITORS: THOMAS LAFAYETTE, KATIE JORDAN, NATHAN HARRISON, REBECCA LIND WYZA, TRANSLATORS: CLAUDIO JAVIER MACIAS, JESÚS MIGUEL RODRÍGUEZ, JOSÉ PETERS, CAROLINA FISHER, DOP: JASCHI ALEX C. LO, PHOTOGRAHPCS: ANDREW GOLDBECK, JOSH O'CONNOR, PRODUCED BY JESSIE HOPE, DAN JANVY, PAUL MEZET, EDITED BY CLINTON ANN GOLDBECK AND MAX WALKER-SILVERMAN

CAPTURED © 2025 CINEWORX FILM LLC. ALL RIGHTS RESERVED.

PRESIDENT COMPANY



«Rebuilding»

Ein Film von Max Walker-Silverman

Mit Josh O'Connor, Lily LaTorre, Meghann Fahy, Kali Reis, Amy Madigan

Kinostart Deutschschweiz: 01. Januar 2026

Kinostart Romandie: 17. Dezember 2025

Spielfilm, USA 2025

DCP, Farbe, 95 min

OV: Englisch

UT: Deutsch und Französisch

KONTAKT

PRESSE

Prosa Film

mail@prosafilm.ch

www.prosafilm.ch

+41 44 271 17 00

VERLEIH

Cineworx GmbH

info@cineworx.ch

www.cineworx.ch

+41 61 261 63 70

1. Synopsis

Nachdem seine Ranch durch einen Waldbrand vollständig zerstört wurde, muss der zurückhaltende Dusty (Josh O'Connor) in einen provisorischen Wohnwagenpark ziehen. Zwischen gemeinsamen Mahlzeiten und geteilten Erinnerungen mit den anderen Bewohnern gelingt es Dusty, sich allmählich zu öffnen. Dabei findet er nicht nur eine neue Art Familie, sondern auch den Weg zurück zu seiner kleinen Tochter.

«Rebuilding» erzählt eine universelle Geschichte über Verlust, Neuanfang und die Kraft der Gemeinschaft. In stimmungsvollen Bildern, die an «The Rider» und «Nomadland» erinnern, entfaltet sich ein tief berührendes Drama, das Publikum und Filmpresse gleichermaßen begeistert. Getragen wird Max Walker-Silvermans Film von Josh O'Connor («Challengers», «The Crown», «La Chimera»), der in der Rolle eines verlorenen Cowboys eine feinfühlige und subtile Performance liefert.



Josh O'Connor als «Dusty»
© Jesse Hope mk2

2. Regisseur Max Walker-Silverman

Biografie

Max Walker-Silverman ist ein Drehbuchautor und Regisseur aus dem Südwesten Colorados. Er studierte an der Standford University und an der NYU Graduate Film School. Sein erster Langfilm «A Love Song» feierte 2022 Premiere beim Sundance Film Festival und bei der Berlinale. Der Film wurde von Bleecker Street und Sony Worldwide vertrieben und für mehrere Gotham und Independent Spirit Awards nominiert, darunter auch für den John Cassavetes Award. Heute lebt und arbeitet Walker-Silverman in den Bergen, in der Region, in der er aufgewachsen ist.



Regisseur Max Walker-Silverman
© Alexander Rouleau

Filmografie

2025	«Rebuilding»
2022	«A Love Song»
2020	«Chuij Boys of Summer» (Kurzfilm)
2019	«Lefty/Righty» (Kurzfilm)
2017	«Get Away» (Kurzfilm)

3. Director's Statement Max Walker-Silverman

Vor ein paar Jahren war ich gerade nach Colorado zurückgezogen, nachdem ich die Filmschule abgeschlossen hatte. Vielleicht ist „zurückgezogen“ nicht das richtige Wort. Ich war einfach da. Meine Sachen lagen in einem Pickup, und ich pendelte zwischen dem Haus meiner Mutter am einen Ende der Stadt und dem meines Vaters am anderen. Ich schrieb Drehbücher, die niemals verfilmt würden, und arbeitete mit Freunden auf dem Bau. Monatelang regnete es nicht. Überall im Westen wüteten Brände, und den ganzen Sommer über war die Luft schwer vom Rauch. Eines Tages rief meine Schwester aus dem alten Haus unserer Grossmutter an. „Es liegt Asche in der Luft“, sagte sie. „Wir haben kein Internet. Kannst du nachsehen, ob es Brände in der Nähe gibt?“ Ich prüfte es auf meinem Handy und sagte ihr, dass auf der staatlichen Feuer-Website nichts in ihrer Nähe verzeichnet sei, dass der Rauch wohl aus Hunderten von Kilometern Entfernung komme. „Okay, danke, das beruhigt mich“, sagte sie und legte auf. Ein paar Minuten später rief sie erneut an. Ihr Atem ging stossweise. „Die Flammen kommen über den Berg Rücken.“ Sie schaffte es gerade noch hinaus. Fuhr die ganze Nacht durch. Kam schliesslich bei meiner Mutter an, ihr eigenes Auto vollgepackt mit Habseligkeiten. Nach einer sehr langen Umarmung fragte meine Mutter, ob sie die Rezepte von Grandma hatte retten können. Das ist es, was sie bis heute am meisten vermisst.



Josh O'Connor als «Dusty»
© Jesse Hope, mk2

Unsere Freunde und Nachbarn begannen vorbeizukommen. Sie brachten Essen, weitere Umarmungen und das aufrichtige Angebot, das wir alle nur zu gut kennen: alles zu tun, was nur irgendwie helfen könnte. Und trotz der Dürre gediehen die Kartoffeln in diesem Jahr gut, ebenso der Spinat. Ich verliebte mich, und ich konnte meinen Vater zu all seinen Arztterminen begleiten. Irgendwie hatte ich, obwohl ich kein eigenes Zuhause hatte, noch nie so klar gespürt, wo mein Zuhause war. Wir alle waren auf der Flucht vor etwas: vor den Bränden im Westen, vor Covid im Osten, vor einer zerbrechenden Ehe die Strasse runter. Und so lebten mehr von uns unter einem Dach, als es seit vielen Jahren der Fall gewesen war.

Lange Zeit schob ich es hinaus, auf das Stück Land meiner Grossmutter zurückzukehren. Es war so grün und prachtvoll gewesen. Hohe Bäume, weiche Farne, Brunnenkresse entlang eines Bachs. Ich wollte es für immer so in Erinnerung behalten. Und ich wartete lange genug, dass mich bei meiner Rückkehr schliesslich eine Überraschung erwartete. Ja, es war auf unzählige

Arten traurig. Eine geschwärzte Weite. Verkohlte Bäume, deren Nadeln ein unheimliches, totes Gold angenommen hatten. Die freigelegten Reste des Fundaments. Aber da war auch Grün. Keimlinge, die sich durch die Asche schoben. Purpurne Blütenknospen. Und diese kleinen, hartnäckigen Wege, auf denen die Natur zurückkehrt, waren so faszinierend, dass kaum Raum für Traurigkeit blieb.

Mein Stammbaum ist gebrochen und verdreht, wie so viele. Äste gehen in seltsame Richtungen, strecken sich aus und kehren zurück, zeichnen eigenartige Wege zur Sonne. Aber dieser Baum wächst immer weiter nach oben, und bei all seiner Zersplitterung findet die Familie, wie so viele andere auch, immer einen Weg zu lieben. Ich begann mich zu fragen: Vielleicht ist ein Zuhause genauso. Weder einfach noch festgefügt. Es ist im Wandel, unvollkommen, ständig am Zerbrechen und Wiederzusammenfügen. Immer dabei, sich neu zu erfinden. Und ich begann zu denken, nein, zu hoffen, dass in genau dieser Vergänglichkeit Trost liegen könnte, eine seltsame Stabilität in unserer Fähigkeit, uns neu zu erfinden und neu zu denken.



Josh O'Connor als «Dusty»
© Jesse Hope / mk2

Aus diesem Paradox heraus begann diese Geschichte zu entstehen. Wie kann ein Ort so vergänglich sein – er ist verbrannt und wird wieder brennen, er verändert sich wie alle Orte, wächst und kämpft wie alle Orte wachsen und kämpfen – und dennoch so eindeutig Heimat?

Diese Frage mussten so viele Menschen nach Überschwemmungen und Hurrikans, Tornados und Erdbeben stellen. Und Feuer steht für eine besonders zugespitzte Form dieses Paradoxons. Seine Zerstörung ist das Ergebnis von Elementen, die auf groteske Weise menschengemacht sind, Klimawandel und ein Jahrhundert schlecht informierter Eindämmungsstrategien, und zugleich ist Feuer ein unvermeidlicher Bestandteil der Ökologie dieser Welt. Dieses Paradox spiegelt sich auch darin, wie Feuer auf uns wirkt. Da ist Schmerz und Entsetzen und verheerender Verlust. Und da ist zugleich Mitgefühl und Gemeinschaft, Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit, eine überströmende Fürsorge für unsere Nachbarn und für Menschen, die wir überhaupt nicht kennen. Dieser Film wurde zu dem Versuch, diese Paradoxien nicht aufzulösen, sondern eine Art zu finden, in ihnen zu leben. Wie können wir Katastrophen nicht nur als Ereignisse begreifen, die beginnen und enden, sondern als fortwährenden Bestandteil unseres Lebens? Als etwas, das unser Gefühl von Nachbarschaft und Gemeinschaft vertieft, statt es zu zerstören?

Das Haus meiner Großmutter wurde in einem Wald gebaut, der Feuer braucht, um neue Samen freizusetzen. Wir haben an Orten gebaut, die brennen müssen, an Orten, die überflutet werden müssen, und dabei versucht, eine Idee von Beständigkeit zu konstruieren, die es nie geben konnte. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur, zwischen allen natürlichen Dingen, muss schwanken, sich zurückziehen und ausdehnen, vor- und zurückweichen. Ich wünsche mir, dass wir darin Hoffnung finden können. Eine gewisse Stabilität, nicht in den Dingen, wie sie sind, sondern in der Unvermeidlichkeit ihrer Veränderung.

Die Wahrheit ist: Ich habe mich vor dem Klimawandel gefürchtet, so lange ich mich erinnern kann. Seit ich ein ganz kleines Kind war. Seit man mir in der Grundschule sagte, ich solle beim Zahneputzen den Wasserhahn zudrehen. Es hat mir kaum erlaubt, mir eine Zukunft vorzustellen. In den Nachrichten und in der Kunst wird der Klimawandel oft als eine Wahl dargestellt: Entweder wir stoppen ihn, oder wir scheitern. Aber er ist da. Er ist jetzt da. Und wir brauchen Kunst, die das anerkennt, die sagt: Okay, hier ist diese Realität, was zum Teufel machen wir jetzt? Vielleicht ist das Erste, was wir tun müssen, uns eine Zukunft vorzustellen. Eine Zukunft, die schön und lebenswert ist. Denn wie sollten wir sonst für sie kämpfen? Um uns auf eine bessere Welt zuzubewegen, müssen wir zuerst daran glauben, dass sie möglich ist.



Nachbarschaft im Trailerpark in «Rebuilding»
© Jesse Hope / mk2

So entstand diese Geschichte. Im Zentrum steht Dusty, eine Figur, die erkennt, dass Wiederaufbau nicht nur eine Frage der Rekonstruktion ist, sondern ein Akt der Neu-Imagination, und dass diese Neu-Imagination von innen kommen muss. Er muss lernen, dass wir uns verändern können, so wie sich Orte verändern, dass er mehr sein kann als nur ein Rancher, dass er auch ein Vater sein kann, ein Nachbar, und dass das genug ist. Manchmal braucht es Verlust, um zu erkennen, was wir haben. Deshalb ist dies kein Katastrophenfilm. Es geht um das, was danach kommt. Und immer wieder ist das, was danach kommt, Liebe, Fürsorge, Gemeinschaft und der Wunsch, es besser zu machen.

5. Vor der Kamera

Dusty	Josh O'Connor
Callie-Rose	Lily LaTorre
Ruby	Meghann Fahy
Mila	Kali Reis
Bess	Amy Madigan



Meghann Fahy als Ruby
© Jesse Hope / mk2

6. Hinter der Kamera

Regisseur	Max Walker-Silverman
Drehbuchautor	Max Walker-Silverman
Produzenten	Jesse Hope, Dan Janvey, Paul Mezey, Ivan Lafayette
Executive Producers	Josh Peters, Robina Ricciello, Bill Way, Alex C. Lo
Regie-Assistenz	Laura Klein, Kat Hess
Kamera	Alfonso Herrera Salcedo
Produktionsdesign	Juliana Barreto Barreto
Set Design	Violet Overn
Maske	Ashley Treadaway
Kostümbild	Lizzie Donelan
Ton	Amelia Palmer
Filmmusik	James Ellington, Jake Xerxes Fussell
Casting	Ann Goulder, Noam Argov
Schnitt	Ramzi Bashour, Jane Rizzo